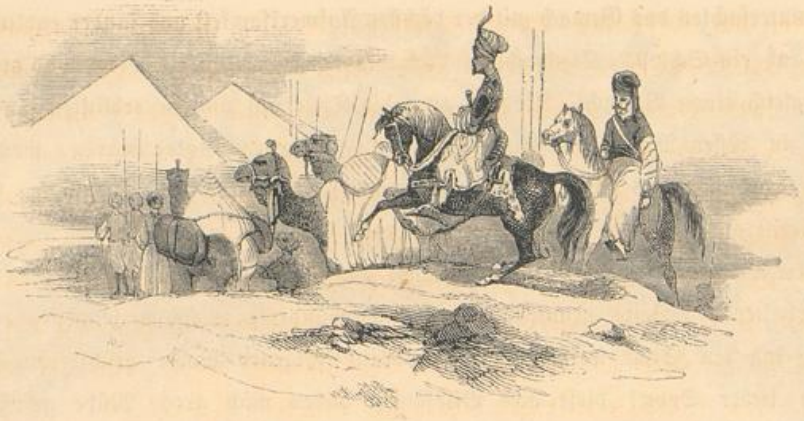

Fünfhundert und zweiundzwanzigste Nacht.

Es begegnete ihm kein Unfall auf der Reise. Er kam in Kairo an und erkundigte sich sogleich nach Mobarek. Man sagte ihm, er sey einer der reichsten Bürger in der Stadt, der wie ein großer Herr lebe, und sein Haus stehe vornehmlich für Fremde immer offen. Zeyn ließ sich dahin führen und klopfte an die Thüre; ein Sklave öffnete und sprach: „Was wünschest du und wer bist du?" — „Ich bin ein Fremder," antwortete der König, „ich habe von der Großmuth des Herrn Mobarek gehört und komme, um bei ihm zu wohnen." Der Sklave bat ihn, einen Augenblick zu warten, dann ging er hin und meldete es seinem Herrn, der ihm befahl, den Fremden eintreten zu lassen. Der Sklave kam wieder an die Thüre und sagte zum König, er sey willkommen.

Zeyn trat ein, ging durch einen großen Hof und gelangte in ein prächtig geschmücktes Zimmer, wo Mobarek ihn erwartete und sehr höflich empfing. Er dankte ihm für die Ehre, die ihm dadurch widerfahre, daß er bei ihm wohnen wolle. Der König erwiderte diese Höflichkeit und sagte dann zu Mobarek: „Ich bin der Sohn des verstorbenen Königs von Balsora und heiße Zeyn Alasnam." — „Dieser König," sagte Mobarek, „war früher mein Herr, hatte aber, so viel ich weiß, keinen Sohn. Wie alt bist du?" — „Zwanzig Jahre alt," antwortete der Fürst. „Wie lange ist

es, daß du den Hof meines Vaters verlassen hast?" — „Beinahe zweiundzwanzig Jahre," sagte Mobarek. „Aber wie willst du mich überzeugen, daß du sein Sohn bist?" — „Mein Vater," versetzte Zeyn, „hatte unter seinem Cabinet ein unterirdisches Gemach, in welchem ich vierzig Porphyrurnen, alle voll Gold, gefunden habe." — „Und was noch mehr?" fragte Mobarek. — „Neun Fußgestelle von gediegenem Gold," sagte der Fürst; „auf acht davon sind Bildsäulen aus Diamant, auf dem neunten aber liegt ein Stück weißer Atlas, auf welches mein Vater geschrieben hat, was ich zu thun habe, um eine neunte Bildsäule zu erlangen, die noch kostbarer sey, als die übrigen mit einander: du weißt den Ort, wo diese Bildsäule sich befindet, denn auf dem Atlas steht geschrieben, daß du mich dahin führen werdest."

Er hatte diese Worte noch nicht ausgesprochen, als Mobarek sich zu seinen Füßen warf und ihm zu wiederholten Malen die Hand küßte. „Gott sey gedankt!" rief er aus, „daß er dich hierhergeführt hat. Ich erkenne dich als den Sohn des Königs von Balsora. Wenn du mit mir an den Ort gehen willst, wo die wunderbare Bildsäule ist, so will ich dich dahin führen. Zuvor aber mußt du einige Tage hier ausruhen. Ich gebe heute den Großen von Kairo ein Festmahl, und wir waren eben bei Tisch, als man mir deine Ankunft meldete. Würdest du es wohl verschmähen, Herr, hereinzutreten und dich mit uns zu freuen?" — „Gewiß nicht," antwortete Zeyn; „ich nehme mit dem größten Vergnügen Antheil an deinem Festmahl." Bei diesen Worten führte ihn Mobarek in einen Kuppelsaal, wo sich die Gesellschaft befand. Er wies ihm einen Platz an der Tafel an und bediente ihn in eigener Person kniend. Die Großen von Kairo waren darüber sehr verwundert und sprachen leise unter einander: „Ei, wer mag doch wohl der Fremdling seyn, den Mobarek mit solcher Ehrfurcht bedient?"

Nachdem sie gegessen, nahm Mobarek das Wort und sprach: „Ihr Großen von Kairo, wundert euch nicht, daß ich diesen jungen Fremdling auf diese Art bedient habe. Wißt, es ist der Sohn des Königs von Balsora, meines ehemaligen Herrn. Sein Vater kaufte mich für sein eigenes Geld. Er ist gestorben, ohne mir die Freiheit zu schenken; somit bin ich immer noch Sklave, und folglich gehört all mein Hab und Gut von Rechts wegen diesem jungen Fürsten, seinem einzigen Erben." Hier unterbrach ihn Zeyn mit den Worten: „O Mobarek, ich erkläre vor all diesen edlen Herren, daß ich dir in diesem Augenblick die Freiheit schenke, und daß ich sowohl dich selbst, als alle deine Besitzthümer von meinem Eigenthum absondere. Ueberdies sag' mir jetzt, womit ich dir einen Dienst erweisen kann." Mobarek küßte die Erde und bezeigte dem

Fürsten großen Dank. Hierauf wurde Wein vorgesetzt: sie tranken den ganzen Tag, und am Abend wurden Geschenke an die Gäste ausgetheilt, ehe sie nach Hause gingen.

Den andern Morgen sprach Zeyn zu Mobarek: „Ich habe jetzt genug ausgeruht, denn ich bin nicht nach Kairo gekommen, um lustig zu leben, sondern um die neunte Bildsäule zu erhalten. Es ist Zeit, daß wir uns auf den Weg machen, um sie zu erobern." — „Herr," antwortete Mobarek, „ich bin bereit, deinem Wunsche zu willfahren, aber du kennst die vielfachen Gefahren nicht, die mit der Eroberung dieser kostbaren Beute verknüpft sind." — „Ich fürchte keine Gefahr," antwortete der Fürst, „und bin entschlossen, das Wagstück zu unternehmen. Ich will entweder meinen Zweck erreichen oder umkommen. Alles, was geschieht, kommt von Gott. Begleite mich nur und bleibe eben so standhaft, als ich."

Als Mobarek ihn entschlossen sah, rief er seiner Dienerschaft und befahl ihr, alle Anstalten zur Abreise zu treffen. Der König und er verrichteten die im Gesetz vorgeschriebene Abwaschung und das Gebet Farz. Auf ihrer Reise bemerkten sie zahllose seltene und wunderbare Dinge. Sie ritten mehrere Tage, bis sie auf ein sehr anmuthiges Gefilde kamen, wo sie abstiegen. Hier sprach Mobarek zu seinem Gefolge: „Bleibt

an diesem Orte und habt genau auf unser Reisezeug Acht, bis wir zurückkommen." Sodann sagte er zu Zeyn: „Komm, mein Herr, und laß uns allein fürbaß gehen. Wir sind nahe an dem schrecklichen Orte, wo die neunte Bildsäule verwahrt ist. Du wirst deines ganzen Muthes bedürfen."

Bald gelangten sie an's Ufer eines großen Sees; Mobarek setzte sich hier nieder und sprach zu dem Fürsten: „Wir müssen über dieses Meer." — „Aber wie?" fragte Zeyn; „wir haben ja kein Schiff." — „Du wirst im Augenblick eins erscheinen sehen," antwortete Mobarek. „Das Zauberschiff des Königs der Geister wird kommen und uns abholen, vergiß aber ja nicht, was ich dir jetzt sage: Man muß ein tiefes Stillschweigen beobachten. Sprich kein Wort mit dem Fährmann. Wie seltsam dir auch seine Gestalt vorkommen und was du auch Außerordentliches bemerken magst, sprich keine Sylbe, denn ich sage dir, beim ersten Wort, das von deinen Lippen kömmt, wenn wir uns einmal eingeschifft haben, versinkt die Barke in die Fluten." — „Ich werde zu schweigen wissen," sagte der Fürst. „Du darfst mir nur sagen, was ich zu thun habe; ich werde Allem genau nachkommen."

Während er so sprach, bemerkte er auf einmal im See ein Schiff von rothem Sandelholz. Es hatte einen Mast von feinem Ambra und eine Flagge von blauem Atlas. Darinnen war Niemand als der Schiffmann, dessen Kopf dem eines Elephanten glich, während sein übriger Leib von einem Tiger war. Als das Fahrzeug sich dem Prinzen und Mobarek genähert hatte, nahm der Fährmann einen um den andern mit seinem Rüssel und stellte sie in sein Schiff. Sodann führte er sie in einem Augenblick nach der andern Seite des Sees. Hier nahm er sie wieder mit seinem Rüssel, setzte sie an's Land und verschwand alsbald sammt seiner Barke.

Scheherzad unterbrach ihre Erzählung mit diesen Worten und fuhr in der nächsten Nacht also fort: